

Predigt I Psalm 34 I 20.01.2019 I Junge Erwachsenen Gottesdienst WH

„Suche Frieden und jage ihm nach!“

Das Motto des Jahres. Die Jahreslosung.

Hier oben steht sie und wird uns nun weitere 11 Monate begleiten und uns immer wieder daran erinnern.

Erinnern an die Suche und die Jagd nach Frieden.

Eine leidenschaftliche Suche.

Ein Ausschau halten, vielleicht ein langes Suchen,...Stundenlang, Tagelang, Wochenlang...laaaaangweilig suchen.

Auf einem Hochsitz wie Alena und Jonas oder auch eben ganz einfach alltäglich.

Ich weiß nicht, was ihr am meisten sucht in eurem Leben.

Schlüssel? Portemonnaie? Handy?

Wer kennt sowas?

Bei mir ist es definitiv nicht der Schlüssel, sondern mein Handy.

Vor allem kurz bevor ich Zuhause los muss, mit Jacke, Schuhe, gepackter Tasche und in 99% extrem spät dran renne ich hektisch hin und her und suche verzweifelt dieses blöde Ding.

Nun will ich den Frieden unter keinen Umständen mit meinem Handy, eurem Schlüssel oder einer Geldbörse vergleichen, aber diese Art von Suche kommt der leidenschaftlichen Suche, zu der wir in diesem Jahr durch die Jahreslosung aufgefordert werden schon sehr nahe.

Und es fiel den Menschen, die die Jahreslosung festlegen, auch nicht schwer, sich auf diesen Vers zu einigen.

Denn „Frieden zu suchen“ scheint plausible in unserer Zeit.

Schalten wir alleine die Nachrichten ein:

Kriege, Epidemien, Naturkatastrophen, zunehmender Rassismus,...

Frieden scheint diese Welt wirklich zu brauchen.

Aber was hat dann das Wörtchen „jagen“ in so einem Vers verloren?

Das haben wir uns in der Gottesdienstvorbereitung vor allem gefragt.

Daher dieser Einstieg in den Gottesdienst.

Der Begriff „Jagen“ hat so etwas Unfriedliches.

Und auch die Bedeutung: "hinter jemandem her sein, ihm eilig folgen, nachsetzen, verfolgen, in die Flucht jagen" klingt nicht gerade friedlich.

Dieses Wort kommt tatsächlich nicht häufig in der Bibel vor und wird auch im militärischen Kontext verwendet („die Ägypter jagten den Israeliten nach“),

aber auch Paulus verwendet dieses Wort, wenn er sagt 'Ich habe das Ziel noch nicht erreicht, aber ich jage ihm nach!.'

Gemeint ist: sich geduldig für etwas einsetzen, das schwer zu erreichen ist; mit aller Kraft und Ausdauer danach streben.

Mit Ausdauer und aller Kraft nach dem Frieden streben.

Dem großen Shalom!

Eine klare Aufforderung an dich und an mich.

Wir sollen aktiv werden: „Tu etwas für den Frieden!“

Mit Ausdauer, Hartnäckigkeit, Anstrengung und Tatkraft so wie Alena und Jonas zu Beginn des Gottesdienstes.

Denn Frieden ist in dieser Welt leider keine Selbstverständlichkeit.

Durch Nichtstun, zuzucken und andere mal machen lassen, gibt es keinen Frieden.

Frieden existiert leider nicht einfach so.

Dafür musst du was tun!

Im Großen Ganzen und auch in deiner kleinen Welt.

Wir die wir in Westeuropa geboren sind und keinen Krieg miterlebt haben, denken ja vielleicht Krieg sei ein Phänomen aus Geschichtsbüchern.

Als besäßen wir selbstverständlich Frieden und die zwei Weltkriege hätten uns für immer vor diesem Wahn geheilt.

So ist es aber leider nicht.

Hier bricht nicht gleich der dritte Weltkrieg aus, aber es ist auch bei uns unfriedlich und über Grenzen hinweg existiert auch Kreis und extreme Ungerechtigkeit&Armut auf unseren Kosten.

Also, suche nach dem Frieden - nach dem Shalom!

Shalom - das sagen wir uns zu bevor wir hier im WH das Abendmahl teilen.

Aber was sagen wir da eigentlich genau?

Shalom aus dem Hebräischen ist nicht allein die Abwesenheit von Krieg und Streit.

Shalom ist eine tiefe Sehnsucht nach einer heilen Welt.

Es ist sicheres Wohlergehen, Glück, Ruhe, Geborgenheit und Zufriedenheit.

Shalom ist die unerschütterliche Hoffnung auf eine gerechte Welt,
auf ein friedliches Miteinander unter allen Menschen egal welcher Herkunft, Sprache,
Orientierung, Milieu, ...
wir alle sind von Gott gleichermaßen angenommen und von seiner Gnade abhängig und
genauso sollen wir den großen Shalom untereinander leben.

Shalom - so begrüßt sich das Judentum.
Und auch das arabische Wort Salam ist mit dem Wort Shalom verwandt und Muslime
begrüßen sich weltweit mit den Worten salāmu 'alaikum ‚Der Frieden auf Euch!‘

Aber was machen wir nun konkret mit dieser Aufforderung?
So einfach wie es klingt, kann das ja alles gar nicht sein.
Sonst sähe die Welt nicht aus, wie sie aussieht.
Und wenn wir ehrlich sind, brauchen wir nicht mal den Fernseher anzuschalten um die
Abwesenheit von Frieden zu sehen.
Wir sehen sie ja sogar hier im Weigle-Haus - im Miteinander unter uns Christinnen und
Christen.

Auch wir hier zweifeln an Gott, an uns selbst, aber auch an unseren Mitmenschen,
unseren Freundinnen und Freunden.

Wir sitzen in Gremien und Besprechungen, diskutieren, streiten, machen uns Vorwürfe,
denken und reden nicht gut übereinander...und erschrecken uns gleichzeitig darüber, dass
wir und unsere Nächsten oft auch nicht besser ticken als die Welt da draußen.

Aber das beruhigende an dieser Stelle finde ich, dass es dem Psalmbeter damals auch
schon so erging:

Die Psalmen: 150 Lieder und Gebete, die das volle Leben mit allen Höhen und Tiefen
ausstrahlen.

So auch unser Psalm 34, den wir bereits gehört haben.
Ein Auf und Ab.

Es geht um Todesängste
Vers 5 „aus allem meinem Grausen zog er mich heraus!“

um große Freude
Vers 6 „Die auf ihn schauen, strahlen auf!“

überschwängliches Lob
Vers 4 „Bei ihm – ein Lobpreis ist mein Leben!“

versteckte Rachegefühle

Vers 22 „die den Gerechten hassen, werden es noch büßen“

großes Gottvertrauen

Vers 11 „Eher gehen kleine Löwen vor Hunger ein, als dass die, die nach Gott fragen Gutes missen müssten“

und letztendlich um die Aufforderung:

Schieb das alles mal bei Seite - lass Gott es beiseite schieben!

Suche den Frieden und jage ihm nach!!!

In allem was deine Befindlichkeiten sind, deine Eitelkeiten, deine Verletzungen, deine Bösen Gedanken über dich und deine Mitmenschen.

Setz mal deine Priorität darauf, Frieden zu stiften!!!

Und bitte Gott darum, dir dabei zu helfen!

So kannst du FriedensstifterIn sein, Gottes Wunder sehen und staunen!

Ich habe letzte Woche eher im negativen Sinne gestaunt /mich erschrocken und zwar darüber, wie Menschen (mich eingenommen) ticken.

Das hört wohl mit 35 leider immer noch nicht auf, dass man erschüttert darüber sein kann.

Ich habe ein Kartenspiel in einem Laden entdeckt und die Menschen, die mir auf Instagram folgen, haben das bereits in meiner Story nachlesen können.

Jedenfalls heißt dieses Spiel „Bin ich normal?“ und bestand aus Gedanken, die wir in der Regel nicht zugeben bzw. aussprechen würden.

Ich habe Beispiele mitgebracht:

„Auf gewisse Weise halte ich mich den meisten Menschen gegenüber für leicht überlegen“

„Ich hasse es, wenn jemand seinen Job liebt“

„Ich verstecke anderen gegenüber mein wahres Ich.“

„Manchmal denke ich darüber nach, welche Vorteile der Tod meines / meiner Partner/in für mich hätte.“

„Ich bin weitaus gemeiner als andere Leute denken.“

„Ich habe oft das Gefühl die unattraktivste Person im Raum zu sein.“

„Um mir die Bewunderung anderer zu sichern, erzähle ich manchmal kleine Lügen.“

„Mein Smartphone ist für mich um Einiges interessanter als andere Leute.“

„Ich liebe es, Paare in der Öffentlichkeit beim Streiten zu beobachten.“

Im ersten Moment ganz lustig -

dann der kurze Gedanke bei der ein oder anderen Karte „Mmmhhh...kenn ich!“

und am Ende ist es irgendwie ziemlich schrecklich, dass es womöglich stimmt, dass Menschen so denken.

Und da fängt der Unfriede an!
In mir selbst!

Denn wenn ich Shalom lebe, dann heißt das auch: überall Shalom leben!
In meinem Kopf und überall dort, wo ich mich einsetze, wo ich mich aufhalte, im persönlichen Bereich, in der Familie, der Partnerschaft, im Freundeskreis, aber auch auf der Arbeit, in der Gemeinde bis hin zum politischen Leben und meiner Verantwortung als Christin in einem Land leben zu dürfen, in dem ich mitbestimmen darf, die Stimme erheben kann und soll.

Und wenn du das jetzt hörst, weiß ich nicht, was durch deinen Kopf geht.

Bei mir oft eine kurze Bestandsaufnahme meiner kleinen Welt:

Wo hab ich mich gestritten?

War nicht fair?

Wo muss ich von meiner festgefahrenen Sicht Abstand nehmen und nicht länger auf mein Recht beharren?

Welche Gedanken, Vorfälle und Situationen hindern mich daran in Frieden zu leben?

Wo bin ich unverzeihlich und schaff es einfach nicht über meinen Schatten zu springen?

Solche Gedankenkreise können so schwer sein, dass sie mich abends vom Einschlafen abhalten, aber sie können auch dazu führen Versöhnungsprozesse anzukurbeln, die dann über das persönliche kleine Umfeld hinaus strahlen.

So kann Frieden entstehen.

Denn letztendlich sehnen wir uns danach.

Eine Karte hab ich in dem Spiel nämlich noch gefunden, die bestimmt jeder im Prozess des Erwachsenwerdens oder im Erwachsensein nachempfinden kann:

„Ich wäre gern wieder ganz klein, damit man mich in den Arm nimmt und mir sagt, dass alles gut wird.“

Mhm, wie schwer ist Erwachsen sein?!

Aber genau das ist Gottes Aufgabe in dem Ganzen:

Er nimmt dich in den Arm und noch viel mehr - du wirst geliebt, dir wird vergeben und du kannst durch seine Gnade leben.

Ich glaube nämlich, die brauchen wir auch vor allem bei dieser Jahreslosung.

Denn selbst wenn wir die Jahreslosung beim ersten hinsehen sofort unterschreiben würden, merken wir doch nach ein paar Minuten des drüber Nachdenkens: so einfach ist das gar nicht.

Ein ganz schön hoher Anspruch an mich selbst diese Jahreslosung. Wenn ich sie wirklich konsequent anwenden will in meinem Leben, in meinem Kopf, meinem Umgang mit all den Privilegien, die ich genieße, und und und....

Aber der gesamte Psalm 34 besteht zum Glück nicht nur aus einem Anspruch an uns, sondern auch aus einem Zuspruch Gottes für uns.

Und diesen Zuspruch Gottes brauchen wir unbedingt. Sonst würden wir Gefahr laufen die Jahreslosung wie einen guten Vorsatz zum neuen Jahr zu behandeln, der womöglich heute am 20. Januar schon fast über Bord geworfen wurde, weil wir dran scheitern.

Daher ist der gesamte Psalm 34 in der Luther Bibel überschrieben mit den Worten: „Unter Gottes Schutz“

Und der Psalmbeter berichtet vor der Jahreslosung davon, wie Gott ihn errettet hat. In Vers 5 lesen wir:

Da ich den HERRN suchte, antwortete er mir und errettete mich aus aller meiner Furcht.

Zuerst steht immer die Begegnung mit Gott.

Die Erfahrung von Gnade und Rettung.

„Ich bin der HERR, dein Gott, der ich dich aus der Knechtschaft in Ägypten befreit hat, ...“

Damit beginnt die Geschichte der Menschen mit Gott!

Gottes Gnade.

Seine Liebe.

Sein Friedensangebot an uns steht VOR der Jahreslosung.

Vor der Aufforderung an uns.

Und das brauchen wir auch.

Denn unsere Sehnsucht nach Frieden mag ja da sein, die Umsetzung lässt nur leider oft zu wünschen übrig.

Wir scheitern an guten Vorsätzen oder daran über unseren Schatten zu springen, Dinge durchzuziehen, unsere Mitmenschen mit Gottes Blick zu sehen, wir enttäuschen einander und fügen uns Verletzungen zu.

Wir misstrauen uns, gönnen uns nichts, sind neidisch oder eifersüchtig.

Auf all dem kann so schwer Frieden wachsen.

Wenn wir ehrlich mit uns selbst sind wissen wir, dass wir nur begrenzt als Friedensstifter taugen!

Und deshalb brauchen wir einen größeren Friedensbringer.
Den König des Friedens.

Vor nicht mal einem Monat strahlte er uns an - als Kind aus der Krippe.
Jesus selbst bringt den Frieden in die Welt und in dein Leben.

Nicht nur als Weihnachtsbotschaft, sondern durch sein ganzes Leben auf der Erde zeigte uns Gott selber, was es heißt Frieden zu leben.

Und das bis in den Tod und darüber hinaus.
Am Kreuz vollendet sich letztendlich die Friedensbotschaft Gottes an uns.

Shalom ist kein Randthema der Bibel.
Frieden ist das Herzstück der biblischen Botschaft.
Es ist der Dreh- und Angelpunkt - den ersten Schritt des Frieden müssen und können daher nicht wir selbst tun, sondern einzig und allein Gott.

Er ist da, schubst dich auf den Weg des Friedens und wird diesen mit dir beschreiten.

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Sarah Vecera